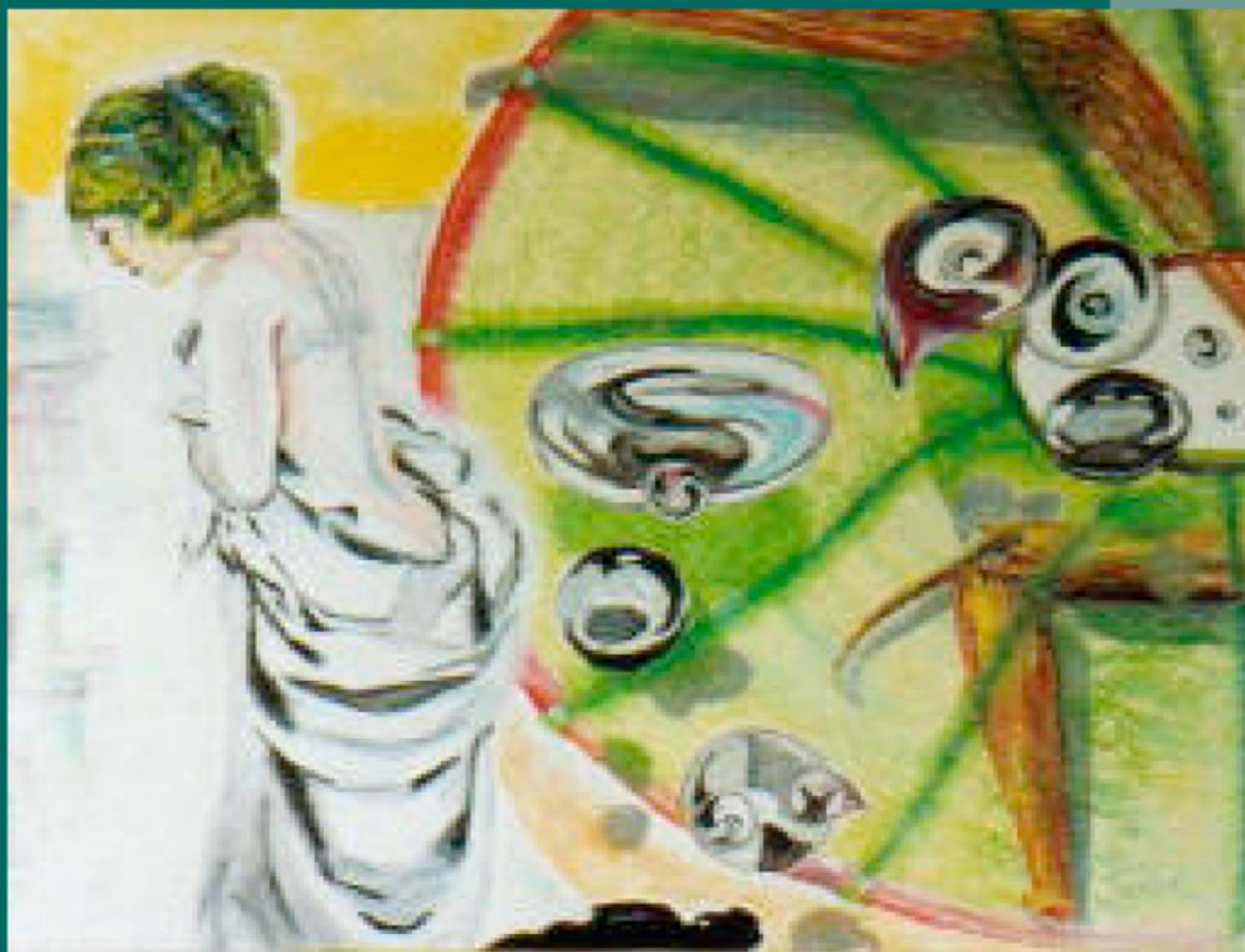


Harald Birgfeld

*Wo die schwarzen Blätter  
wachsen*



Erotische Lyrik?

**Harald Birgfeld**, geb. in Rostock, lebt seit 2001 in Heitersheim. Von Hause aus Dipl.-Ingenieur, befasst er sich seit 1980 mit Lyrik. Von ihm erschienen:

"Auf deiner Reise zum Rande im Rande des Randes der Sonne", Gedichte,

„Für dich...“ Liebesgedichte,

„Gedichte, veröffentlicht in ausgewählten Anthologien, und Namenlos von meiner Insel, 42 Briefe“, Lyrik.

In mindestens 23 Anthologien ist Birgfeld mit Gedichten vertreten. Außerdem:

„Die Tätowierungen der jungen Tanja W.“, Prosa.

Harald Birgfeld schrieb seine Gedichte, inzwischen mehr als 12.000 Strophen, überwiegend während der Fahrten in der Hamburger S-Bahn zur und von der Arbeit.

Aus einem Gutachten einer an der Universität Freiburg tätigen Literaturwissenschaftlerin:

*"Es lohnt sich, einmal einen heutigen Dichter kennen zu lernen, der mit der deutschen Sprache einen faszinierend fremden Weg betritt und trotzdem dem Leser Freiraum lässt für eigene Gedankengänge, ohne dass die Probleme in erhobener Zeigefingermanier zu zeitkritischen Trampelpfaden werden."*

Inhaltsangabe:

Im vorliegenden Band werden 129 Gedichte mit vielleicht erotischem Charakter vorgestellt.

## **Aphabetisches Inhaltsverzeichnis**

[Abends hattest du dich nicht](#)  
[Abends, als ich Heim kam](#)  
[Alles, was ich redete](#)  
[Alles, was ich sah](#)  
[Als ich Heim kam](#)  
[Am Strand fließt neben mir](#)  
[Am Telefon](#)  
[An deinem Hals hängt Schmuck](#)  
[An der Küste](#)  
[An dir, so denk ich](#)  
[Andern Tags](#)  
[Aufgerichtet sah ich dich](#)  
[Aus der größten Ferne](#)  
[Bäuchlings werf' ich mich](#)  
[Besorgt um dich](#)  
[Da du es nun weißt](#)  
[Damals dachte ich von dir](#)  
[Dann dachte ich](#)  
[Dann sah ich es genau](#)  
[Dass ich nicht einmal](#)  
[Deine Haare trugst du hoch gesteckt](#)  
[Deine Reinlichkeit war groß](#)  
[Deine Welt ist heil](#)  
[Deinen Augen seh ich's an](#)  
[Den Mast hab ich gesetzt](#)  
[Der Wildwuchs angepflanzter Rosen](#)  
[Der Wind spült dir ins Haar](#)  
[Die Blätter tropften ab](#)  
[Die Ecke eines Raumes](#)  
[Dir erging es schlimmer](#)  
[Dir gestand ich ein](#)  
[Draußen fiel ein Regen](#)

Du bist an mir die Staffelläuferin  
Du breitest deine Arme aus zu Flügeln  
Du gingst vor mir  
Du hast davon kein Wort erzählt  
Du hattest deinen Mann verloren  
Du knöpfst für mich  
Du sagtest mir  
Du sagtest Schlimmes  
Du sagtest so  
Du schriebst mir ein Gedicht  
Du standst im Schmuck  
Du willst nicht  
Du wolltest mich nicht überraschen  
Du zeigtest mir ein Bild  
Ein andres Mal traf ich auf dich  
Ein andres Mal  
Ein beuteliges Tuch  
Ein grober Schmied  
Eines machtest du mir  
Eines Tages fuhr ich von dir fort  
Einmal dachte ich von mir  
Einmal fragte ich direkt  
Einmal glitt ich aus  
Einmal kamst du heim  
Einmal legte ich dich  
Einmal saßen wir  
Einmal trennte uns die Menge  
Einmal war ich dem Geheimnis  
Einmal wollte ich  
Einmal, sah ich, schriebst du auf  
Es blieben nur  
Es huschen Schatten kleiner Blätter über dich  
Es lag ein Katzentier in deinem Arm  
Es reiben sich die Schenkel  
Es war das Rauschen eines Wasserfalles  
Es war doch so

Früher steckten mir noch Teile  
Groß war mein Verlangen  
Heute Morgen wurde ich  
Heute Morgen  
Hinter Glas seh ich dich sitzen  
Ich bildete mir ein  
Ich bin ein Mensch  
Ich erniedrige mich selbst  
Ich fürchtete den Anruf  
Ich ging direkt  
Ich hockte  
Ich klopfte an die Blätterwand  
Ich kniete fast  
Ich legte eines meiner Bücher  
Ich nenne sie mein Weib  
Ich sah das Bildnis einer Frau  
Ich sah die zwei  
Ich schrieb von euch  
Ich steh vor deinem Bett  
Ich stell dich vor mich hin  
Ich strandete entfernt an einer Insel  
Ich stürze ab  
Ich überquerte eine Straße  
Ich verließ das Haus  
Ich war in der Gewohnheit  
Ihr zwei Frauen  
Im Vorbeigehn  
In diesem Herbst  
In einem Reiseland  
Kein Haustier kann  
Manchmal hätte man sich  
Manchmal würdest du mir  
Meine Wohnung war ein Laubwald  
Meinen Körper hatte ich vergeben  
Menschen wachsen in den Gabeln ihrer Äste  
Mir regnest du zu langsam ab

Mit gespreizten Beinen  
Mit räuberischen Augen  
Muschelfischer will ich an dir sein  
Nachts  
Nur, weil du mich verstandst  
Oft  
Sag mir, dass ich lüge  
So auf der Flucht  
So erwart' ich deine Heimkehr  
So stehe ich am Strand  
Später machtest du mir ein Geständnis  
Später  
Täglich ließ ich viele Male  
Über zwanzig leuchtend blaue Augen  
Überhaupt, so hörte ich dich sagen  
Vom Gras zum Beet zum Rittersporn  
Von oben sahst du auf die Hast  
Wenn du mich aushältst  
Wenn wir in unsren Wäldern spielten  
Wieder lagst du fest im Schlaf  
Wir feierten das Fest der groben Sitten  
Wir fuhren übers Wasser  
Wir sprachen von dem Tag  
Wüstenklima Weiblichkeit  
Zwischen Gleisen blüht ein Mohn

## Inhaltsverzeichnis

Ich nenne sie mein Weib  
Bäuchlings werf' ich mich  
Ein beuteliges Tuch  
Ich kniete fast  
Den Mast hab ich gesetzt  
So stehe ich am Strand  
Muschelfischer will ich an dir sein  
Du willst nicht  
An der Küste  
Ihr zwei Frauen  
Mit räuberischen Augen  
Ich erniedrige mich selbst  
Ich steh vor deinem Bett  
Im Vorbeigehn  
Mit gespreizten Beinen  
Einmal trennte uns die Menge  
Dass ich nicht einmal  
Über zwanzig leuchtend blaue Augen  
Es huschen Schatten kleiner Blätter über dich  
So erwart' ich deine Heimkehr  
Besorgt um dich  
Ich stürze ab!  
Ich stell dich vor mich hin  
Ich sah die zwei  
Deine Welt ist heil  
Zwischen Gleisen blüht ein Mohn  
Vom Gras zum Beet zum Rittersporn...  
Du hast davon kein Wort erzählt  
Ich sah das Bildnis einer Frau  
Früher steckten mir noch Teile  
Wüstenklima Weiblichkeit...  
Ein grober Schmied

Aufgerichtet sah ich dich  
Eines machtest du mir  
Wir feierten das Fest der groben Sitten  
Einmal fragte ich direkt  
Damals dachte ich von dir  
Später machtest du mir ein Geständnis  
Ich schrieb von euch  
Einmal dachte ich von mir  
Hinter Glas seh ich dich sitzen  
Ich war in der Gewohnheit  
Du hattest deinen Mann verloren  
Groß war mein Verlangen  
Am Telefon  
An dir, so denk ich  
Da du es nun weißt  
Heute Morgen  
Einmal glitt ich aus  
Du sagtest so  
Nur, weil du mich verstandst  
Ich fürchtete den Anruf  
Ich bin ein Mensch  
Deine Haare trugst du hoch gesteckt  
Von oben sahst du auf die Hast  
Ich überquerte eine Straße  
Es blieben nur  
Die Ecke eines Raumes  
Du schriebst mir ein Gedicht  
Einmal war ich dem Geheimnis  
Alles, was ich sah  
Der Wildwuchs angepflanzter Rosen  
Alles, was ich redete  
Du knöpfst für mich  
Am Strand fließt neben mir  
Du breitest deine Arme aus zu Flügeln  
Du bist an mir die Staffelläuferin  
Mir regnest du zu langsam ab

Abends hattest du dich nicht  
Es reiben sich die Schenkel  
Dir erging es schlimmer  
Ich verließ das Haus  
Du sagtest Schlimmes  
Heute Morgen wurde ich  
An deinem Hals hängt Schmuck  
Ich ging direkt  
In einem Reiseland  
Sag mir, dass ich lüge  
Ich hockte  
Täglich ließ ich viele Male  
Nachts  
Manchmal würdest du mir  
Du gingst vor mir  
Einmal kamst du heim  
"Überhaupt," so hörte ich dich sagen  
Es war das Rauschen eines Wasserfalles  
Es war doch so  
Ein andres Mal  
Abends, als ich Heim kam  
Als ich Heim kam  
Einmal wollte ich  
In diesem Herbst  
Ein andres Mal traf ich auf dich  
Einmal saßen wir  
Deine Reinlichkeit war groß  
Aus der größten Ferne  
Draußen fiel ein Regen  
Es lag ein Katzentier in deinem Arm  
Du wolltest mich nicht überraschen  
Wieder lagst du fest im Schlaf  
Dann dachte ich  
Eines Tages fuhr ich von dir fort  
Deinen Augen seh ich's an  
Einmal, sah ich, schriebst du auf

Menschen wachsen in den Gabeln ihrer Äste  
Ich legte eines meiner Bücher  
Der Wind spült dir ins Haar  
Wenn du mich aushältst  
Du sagtest mir  
Du standst im Schmuck  
Wenn wir in unsren Wäldern spielten  
So auf der Flucht  
Wir fuhren übers Wasser  
Dann sah ich es genau  
Wir sprachen von dem Tag  
Einmal legte ich dich  
Dir gestand ich ein  
Meine Wohnung war ein Laubwald  
Meinen Körper hatte ich vergeben  
Kein Haustier kann  
Andern Tags  
Manchmal hätte man sich  
Du zeigtest mir ein Bild  
Oft  
Ich klopfte an die Blätterwand  
Ich strandete entfernt an einer Insel  
Die Blätter tropften ab  
Ich bildete mir ein  
Später

**Ich nenne sie mein Weib,**  
Und über mir ist sie die Königin,  
Man könnte sagen, die Gesalbte.  
Ich, ihr Untertan,  
Der Küsser ihres Schoßes,  
Schreibe über Blumen,  
Denen schwarze Blätter  
Wachsen.

## **Bäuchlings werf' ich mich**

Ins braune Gras,  
Das zuckt ein wenig auf,  
Und drinnen steht die Hitze  
Greller als davor  
Und ist nun unter mir.

Mit meinen Lippen grase ich  
Die Trockenheit ein wenig ab,  
Und will dich feuchten,  
Kleinster Rasen aller Rasen.

**Ein beuteliges Tuch,**

Nicht größer, als die Fläche zweier Hände,  
Hängt auf mich herab.

Ich greife sanft hinein  
Und zieh dann etwas fest,  
Dass es sich nieder neigt,  
Sich zu mir senken muss,  
Und öffne diesen Spalt im Stoff,  
Dass mir das Gold  
Von beiden Seiten in die Kehle läuft,  
Als sollte ich daran  
Ersticken.

### **Ich kniete fast**

Und doch nicht ganz  
Und stand vor einem rosa Baum,  
Der hielt die langen Äste  
Weit von sich.

Nur schwarze Blätter  
Blieben in den Gabeln liegen.

Mein Gesicht verschrammte nicht,  
Als ich es an der Rinde  
Bis zum Ansatz eines Astes  
In die Höhe schob.

Ein Wind bog ihn zu mir herab,  
Und spitze Finger griffen in mein Haar  
Und drückten meine Nase, meinen Mund  
Tief in die Mulde.

Mit den Augen irrte ich  
In eine Krone,  
Die stand mit geschlossnen Augen  
über mir.